

Kell, Adolf

## Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 131-139. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Kell, Adolf: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 131-139 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-226838 - DOI: 10.25656/01:22683

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-226838>

<https://doi.org/10.25656/01:22683>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

# Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen  
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984  
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben  
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :**

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes  
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . . 5

I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID  
– Kongreßeröffnung . . . . . 15  
– Zur Kongreßthematik . . . . . 16  
GERD GRIESSER . . . . . 21  
DOROTHEE WILMS . . . . . 24  
PETER BENDIXEN . . . . . 29

II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

*Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.*

ULRICH HERRMANN  
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums . . . . . 35  
BERND ZYMEK  
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren . . . . . 42  
WERNER E. SPIES  
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform . . . . . 47  
PETER ZEDLER  
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen . . . . . 56

*Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“*

PETER LUNDGREEN  
Einführung in die Thematik des Symposiums . . . . . 65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahr- hunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthro- pologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropolo- gie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungs- platzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleich- heit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatz- punkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internatio- nalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bil- dung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise . . . . .	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt . . . . .	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge . . . . .	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft . . . .	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil-</i> <i>denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre? . . . . .	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre . . . . .	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung . . . . .	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“ . . . . .	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt . . . . .	257

### **III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte**

#### *Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft*

HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums . . . . .	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen . . . . .	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase . . . . .	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute . . . . .	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung . . . . .	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität . . . . .	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHEER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposions . . . . .	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher . . . .	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration . . . . .	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher . . . . .	371
 <i>„Ausgelernt und angeschnitten“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung . . . . .	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms . . . . .	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung . . . . .	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen? . . . . .	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin . . . . .	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden . .	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung . . . . .	409



KLAUS PARMENTIER	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer? . . . . .	411
RÜDIGER FALK	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
ECKHART LIEBAU	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerbildung aus schulpädagogischer Perspektive . . . . .	418
HEINRICH KUPFFER	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem . . . . .	421
HENNING HAFT	
Polyvalente Lehrerbildung als Problem der Hochschule . . . . .	424
KARL-RUDOLF HÖHN	
Polyvalenz als institutionelles Problem . . . . .	427
 <i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
MANFRED BAYER/WERNER HABEL	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerbildung“ . . . . .	431
WOLFGANG BÜNDER	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere . . . . .	436
WOLFGANG NIEKE	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz? . . . . .	438
MARIA BÖHMER	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung? . . . . .	442
MANFRED BAYER	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell . . . . .	445
PETER DÖBRICH	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen? . . . . .	450
WOLFGANG NITSCH	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung . . . . .	452
JOHANNES WILDT	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit . . . . .	458
WERNER HABEL	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

## *Außerschulisches Berufsfeld Sport*

HERBERT HAAG	
Einführung . . . . .	467
ANNETTE KRÜGER	
Freizeitsport . . . . .	468
ALEXANDER MORAWIETZ	
Sportselbstverwaltung . . . . .	474
HERBERT HAAG	
Gesundheitssport . . . . .	479
WOLFGANG KNEYER	
Information und Dokumentation im Sport . . . . .	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport . . . . .	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe . . . . .	490

## *Arbeitslosigkeit der Akademiker*

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING	
Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerbildung . . . . .	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen . . . . .	499
DIETER ULICH	
Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung . . . . .	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL	
Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer . . . . .	510
PHILIPP MAYRING	
Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit . . . . .	516
MAYA KANDLER	
Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern . . . . .	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation? . . . . .	528
ULRICH TEICHLER	
Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis . . . . .	533

## **IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge**

539

# Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel

Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte

ADOLF KELL

## Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten\*

Auf dem 9. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft sind im Frühjahr 1984 von Mitgliedern der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik Probleme erörtert und zur Diskussion gestellt worden, über die hier zusammenfassend berichtet werden soll<sup>1</sup>.

Einerseits leisten alle Vorträge unter berufspädagogischen Aspekten einen je eigenen Beitrag zur übergreifenden Kongreßthematik, ohne diese auch nur annähernd erschöpfend behandeln zu können. Andererseits ist durch Vorberatungen und Abstimmungen innerhalb unserer Sektion verhindert worden, daß sie beziehungslos nebeneinander stehen. Auf die thematischen Zusammenhänge soll deshalb in dem folgenden Überblick besonders hingewiesen werden.

Unausgesprochen gehen alle Beiträge davon aus, daß Arbeitslosigkeit keine konjunkturelle Erscheinung von kurzer Dauer, sondern ein langfristiges strukturelles Problem unserer Gesellschaft ist. Die Klärung der Frage nach den Ursachen dieses gesellschaftlichen Problems wurde nicht in den Vordergrund gerückt, weil eine weitere Übereinstimmung darüber zu bestehen scheint, daß die Ursachen nicht im Bildungssystem liegen und deshalb auch nicht mit Mitteln der Bildungspolitik beseitigt werden können, schon gar nicht mit erziehungswissenschaftlicher Anstrengung und auch nicht mit theoretisch noch so gut begründeten pädagogischen Maßnahmen. Daß aus dieser Einsicht für Erziehungswissenschaftler und Pädagogen nicht Fatalismus und Resignation resultieren dürfen, sondern besondere Anstrengungen gefordert sind zur Verhinderung, Abschwächung oder Kompensation der Folgen, die sich aus dieser gesellschaftlichen Problemlage ergeben, scheint ein dritter Punkt gemeinsamer Einsichten und Überzeugungen zu sein.

Im einführenden öffentlichen Vortrag von K. STRATMANN über „Arbeitslosigkeit als Kritik der Berufspädagogik“ wird die Betroffenheit der Erziehungswissenschaft als

---

\* Zusammenfassende Berichte über die Beiträge zu den drei Themenbereichen des 2. Symposiums lieferten die Gesprächsleiter F. ACHTENHAGEN, A. LIPSMEIER, G. KUTSCHA.

1 Die Vorträge sind (zum Teil in überarbeiteter und gekürzter Fassung) in verschiedenen Heften der Zeitschrift für Pädagogik (STRATMANN 1984) und in verschiedenen Heften der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik erschienen – zumeist im 5. Beiheft der ZBW, das von KELL/LIPSMEIER (1984) herausgegeben worden ist. Darüber hinaus haben Mitglieder der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Rahmen von Symposien und Arbeitsgruppen anderer Kommissionen, in denen sie zugleich Mitglied sind, Beiträge mit berufspädagogischen Akzenten geleistet, auf die hier aber nur hingewiesen werden kann (z. B. zur Erwachsenenbildung und zur Bildungsforschung in der Dritten Welt).

sozialwissenschaftlich orientierte Disziplin allgemein und die der Berufspädagogik als eine ihrer Teildisziplinen (einer ihrer Schwerpunkte) speziell vor der gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlage thematisiert. So wie sich spezifische Probleme für eine Arbeits- und Leistungsgesellschaft ergeben, wenn die Erwerbsarbeit als Kristallisationspunkt gesellschaftlicher Leistungserstellung, Einkommensverteilung und Statuszuweisung für einen erheblichen Teil der Bevölkerung entfällt, so treffen die Aussagen und Konzepte von Berufsbildungs- und Berufssozialisationstheorien in bezug auf Jugendliche und Erwachsene nicht mehr zu, die außerhalb beruflicher Qualifizierungs- und beruflich organisierter Arbeitsprozesse bleiben. War die zentrale Stellung des Berufs und dessen begriffliche Fassung in einschlägigen pädagogischen Theorien spätestens seit der Industrialisierung problematisch geworden, so scheint sie angesichts strukturell bedingter und langfristiger Arbeitslosigkeit völlig obsolet, ja radikal in Frage gestellt zu sein.

Aber was soll an die Stelle des Berufs treten, wenn z.B. die praktische Frage zu beantworten ist, ob *jede* Ausbildung besser ist als Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit, oder wenn unter didaktischen Aspekten zu entscheiden ist, mit welchen Zielen und unter welchen Perspektiven Lernprozesse zu organisieren sind, die nicht bloß *caritative* Funktionen erfüllen, sondern qualifizieren sollen? Zu dieser Frage steht die Antwort noch aus. In den Schlußbemerkungen von K. STRATMANN klingt an, daß jene Frage möglicherweise falsch gestellt ist, zumindest, daß der kritischen Infragestellung der Berufspädagogik durch die Arbeitslosigkeit die berufspädagogische Kritik an dem gesellschaftlichen Zustand der Arbeitslosigkeit in aller Schärfe entgegenzuhalten ist:

„Erziehungswissenschaft und also Berufspädagogik als Sozialwissenschaften zu verstehen, verlangt, in Opposition zu treten gegen alle Versuche nur technokratischer Bewältigung von Bildungsproblemen.“

Da die berufspädagogische Kritik an der Gesellschaft kaum unmittelbare und kurzfristige Wirkungen haben wird und weil eine damit begründete fatalistische Einstellung weder pädagogisch zu legitimieren noch bildungspolitisch wünschenswert ist, muß intensiver denn je darüber nachgedacht werden, welche konzeptionellen didaktischen Konsequenzen im weitesten Sinne zu ziehen sind. A. LIPSMEIER ist dieser Frage im ersten einleitenden Vortrag zu den drei Themenbereichen des von der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik durchgeführten Symposiums über „Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmangel – Berufs- und Wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte“ nachgegangen. Er weitet die Fragestellung aus auf den Einfluß neuer Technologien und verweist damit zugleich auf einen noch weitgehend ungeklärten Zusammenhang zwischen technologischer Entwicklung der Qualifikationsanforderungen und der Arbeitslosigkeit. Angesichts dieser Unsicherheit und angesichts der Tatsache, daß die Ursachen der Arbeitslosigkeit im Beschäftigungssystem liegen und auch nur dort mit Aussicht auf Erfolg bekämpft werden können, stellt er prononciert die Notwendigkeit heraus, Lernen mit Arbeiten in neuen Formen miteinander (wieder) zu verzahnen. „Berufliches Lernen und die wissenschaftliche Reflexion darüber unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und neuen Technologien“ müssen mehr als bisher berufspädagogisch relevante Entwicklungen beachten, die sich im Beschäftigungssystem abzeichnen, so lautete sein Plädoyer. An zwei ausführlich erläuterten Beispielen, dem *Arbeitskräftepool* und der *Qualitätszirkelkonzeption*, illustriert er einerseits, welche Fragestellungen aus der berufspädagogischen Reflexion bisher weitgehend ausgeblendet geblieben sind, andererseits, welche neuen Möglichkeiten des beruflichen Lernens in Verbindung mit erwerbswirtschaftlichen Tätigkeiten im Beschäftigungs-

system sich eröffnen. Eine andere Sicht auf das Verhältnis von beruflichem Lernen und Arbeiten ergibt sich, wenn die Knappheit von Arbeitsplätzen nicht mit dem Fehlen gesellschaftlich sinnvoller Arbeit gleichgesetzt wird. Auch angesichts drohender Erwerbslosigkeit können im Jugendalter nicht Lernprozesse auf dieses „Ziel“ hin organisiert werden. Aber es darf diese gesellschaftliche Rahmenbedingung bei der didaktisch-curricularen Auslegung von Bildungsgängen auch nicht ignoriert werden. Wenn am *beruflichen* Lernen aus guten Gründen festgehalten wird, so ist einerseits Arbeitslosigkeit auch in der Berufsausbildung zu thematisieren; andererseits sind konstruktive Möglichkeiten der individuellen Bewältigung didaktisch-curricular zu verankern: durch die Qualifizierung zur Definition gesellschaftlich nützlicher Tätigkeiten, zum Aufspüren von Nischen, zur Selbstorganisation der Arbeit u. a.

Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel nötigen aber auch zum Nachdenken über eine angemessenere didaktisch-methodische Nutzung traditioneller Lernorte und Lernortkombinationen, durch die die betriebliche Praxis ersetzt werden können. Im kaufmännisch-administrativen Bereich nimmt die Übungsfirma seit langem in der beruflichen Erstqualifizierung und in der Weiterbildung Ergänzungs- bis Ersatzfunktionen wahr. L. REETZ hat in seinem zweiten einleitenden Vortrag über „Berufliches Lernen in der Übungsfirma unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel“ vor allem die didaktischen Zusammenhänge thematisiert. Er weist im Problemaufriß auf die Notwendigkeit hin, in der zur Zeit vorherrschenden Diskussion über die quantitativen Probleme des Ausbildungssystems dessen qualitative Verbesserung nicht aus dem Auge zu verlieren. Nach der Erläuterung von Funktionen und Stellenwert der Übungsfirma als Lernort im Kontext verschiedener beruflicher Qualifizierungsprozesse analysiert er diese unter lernorttheoretischen, lerntheoretischen und curriculumtheoretischen Aspekten.

Berufliches Lernen, berufliches Arbeiten und Arbeitslosigkeit sind je spezifische Situationskomplexe, in denen die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Individuum und seiner Umwelt durch unterschiedliche sozialstrukturelle Bedingungen beeinflußt werden. Mit Bezug auf die theoretischen Vorstellungen über die „Ökologie menschlicher Entwicklung“ (BRONFENBRENNER 1981) ist einerseits die Umwelt als Komplex ineinander geschachtelter Strukturen auf allen Ebenen zu analysieren, sind andererseits die individuellen Wahrnehmungen der Umwelten, deren Deutungen, die subjektiven Theorien darüber, die Einstellungen dazu usw. zu erheben, da auch sie für die Wechselbeziehungen von Individuum und Umwelt und damit für die menschliche Entwicklung relevant sind. Auf den zuletzt genannten Aspekt der wechselseitigen Beziehungen („Sicht von Innen“) geht der dritte einleitende Vortrag von A. KELL ein. Er faßt anhand einer Literaturanalyse die vorliegenden empirischen Befunde über „Einstellungen zu Arbeit und Beruf“ – vor allem Jugendlicher – in einer Zwischenbilanz zusammen. Nach einem kurzen Aufriß zur theoretischen Position, von der sowohl die Analyse als auch die eigenen Forschungsarbeiten ausgehen, werden exemplarisch die Befunde zur Attribution, zu psychologischen Verarbeitungsmustern (Grundhaltungen zum Leben), zur Zufriedenheit, zu Wertorientierungen und zu Zukunftsorientierungen referiert. In der abschließenden Beurteilung der empirischen Arbeiten wird festgestellt, daß beruflich organisierte Arbeit und Arbeitslosigkeit als Umwelten (Entwicklungsrahmen) von allen einschlägigen psychologisch, soziologisch oder pädagogisch akzentuierten Theorien berücksichtigt und daß ihnen große Wirkungen auf die menschliche Entwicklung zugesprochen werden. Untersuchungen zur Ermittlung spezifischer Einflußfaktoren aus diesen Umwelten, zur Abschätzung der Richtung und der Stärke ihrer Wirkungen sowie zur Erfassung von Wechselwirkungen

zwischen einzelnen Personen oder Personengruppen und in spezifischer Weise umweltgeprägten Situationen sind rar. In einschlägigen empirischen Untersuchungen werden unterschiedliche theoretische Konstrukte zugrundegelegt und unterschiedliche Untersuchungsmethoden und Auswertungsverfahren angewendet. Insbesondere die Zusammenhänge zwischen theoretischen Konstrukten, Hypothesenbildung, Operationalisierungs-, Erhebungs- und Auswertungsschritten werden selten stringent dargestellt oder wenigstens begründend erläutert.

Als Referenten für den Themenbereich 1 „Lernort Übungsfirma“ waren Vertreter von Arbeitsgruppen geladen, die sowohl unter neuen theoretischen Fragestellungen als auch mit einem empirischen Zugriff den *Lernort* „Übungsfirma“ untersuchen. Mit diesem Begriff ist ein Ansatz bezeichnet, der – neben Betrieb und Schule, wenngleich nicht notwendig von diesen getrennt – seit langem immer wieder als wichtiger Bestandteil einer Ausbildung im kaufmännisch-administrativen Bereich hervorgehoben wird. Er existierte immer, wurde manchmal mehr betont, manchmal weniger, fand in bestimmten Abständen in der Literatur Erwähnung, fristete aber in bezug auf die generellen Leitlinien von betrieblicher und schulischer Ausbildung ein eher bescheidenes Dasein. Daß dieser Ansatz zur Zeit wieder auf ein größeres Interesse stößt, läßt sich unter Hinweis auf mindestens vier Phänomene erklären:

- (1) Je schwieriger sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt gestaltet, desto mehr geraten Institutionen unter Legitimationsdruck, die Umschulungs- und (Wieder-)Eingliederungsprobleme zu lösen versuchen (Berufsförderungs-, Berufsbildungswerke). Hier hat die Übungsfirmenarbeit eine lange, durchgängige Tradition. Die Herausforderung führt zu intensiven Diskussionen innerhalb dieser Institutionen mit dem Ziel, das Konzept im Interesse der Absolventen zu behaupten und zu verbessern.
- (2) Der Mangel an Praktikumsplätzen, aber noch mehr der Mangel an Ausbildungsplätzen führt zu Ersatzlösungen. In Niedersachsen z. B. läuft seit 1984 ein Notprogramm kaufmännischer Ausbildung für ca. 2200 Jugendliche in Übungsfirmen, die *außerhalb* des öffentlichen Kaufmännischen Schulwesens betrieben werden. Ein solches Unternehmen, das zudem mit Landesmitteln unterstützt wird, stellt eine Provokation (im ursprünglichen Sinne des Wortes) für das Kaufmännische Schulwesen und die Didaktik des Wirtschaftslehreunterrichts dar.
- (3) Die zunehmende Abstraktion und Routinisierung kaufmännisch-administrativer Tätigkeiten – insbesondere durch die Einführung von Datenverarbeitungstechniken – führt zu Schwierigkeiten in der Ausbildung: Die traditionelle Zweiteilung der kaufmännischen Ausbildung in Praxis (Betrieb) und Theorie (Schule) – die in dieser Reinheit allerdings nie existiert hat – ist in Frage gestellt:
  - Betriebe sehen sich gezwungen, im Rahmen der „praktischen“ Ausbildung Übungsfirmen einzurichten. Nur ein Beispiel: Daimler-Benz allein hat sieben Übungsfirmen als Mitglieder des Deutschen Übungsfirmenrings gemeldet. Wie läßt sich angesichts solcher Bestrebungen ein „Praxisbezug“ definieren?
  - Die kaufmännischen Schulen haben aufgrund der neuen Herausforderungen Schwierigkeiten mit den gegebenen Stundentafeln und Lernmaterialien: Trennungen von Fachtheorie und Fachpraxis, additiv gegliederte Stoffkomplexe mit wenig verbundenen Detailinformationen, externe Prüfungen auf niedrigem kognitivem Niveau (z. B. das AKA-System) erfordern es, Überlegungen zur Revision des gesamten Fächer- und Stoffkanons anzustellen. Wenngleich dieser Sachverhalt sicher nicht im Vordergrund stand, als die unter (2) erwähnten ca. 2200 Ausbildungsplätze *außerhalb* des Kaufmännischen Schulwesens eingerichtet wurden, muß man doch festhalten, daß kein inhaltlich begründeter, überzeugender Protest erfolgte, als diese Maßnahme bekannt geworden war. Wie steht es mit der Konkurrenzfähigkeit des Kaufmännischen Schulwesens?

Diese Legitimations- und Sinnproblematik führt dazu, alte – wenngleich selten gebrauchte – Lehr- und Lernverfahren neu in Einsatz zu bringen.

- (4) Diese überwiegend von praktischen Interessen getragenen Bemühungen um eine Verbesserung der Ausbildung im kaufmännisch-administrativen Bereich treffen sich mit Überlegungen in neueren

handlungstheoretischen und/oder handlungspsychologischen Ansätzen. Konzepte handlungsleitender Kognitionen werden unter lern- und arbeitspsychologischer Perspektive neu entwickelt und zum Teil auch überprüft.

Die Referate im Themenbereich 1 hatten die Aufgabe zu klären,

- inwieweit diese Herausforderungen näher beschrieben,
- ihre Konsequenzen präziser bestimmt sowie
- konstruktive Vorschläge ansatzweise bezeichnet werden könnten.

Um die Aspektvielfalt möglichst groß zu halten, wurde festgelegt, daß

- die Paderborner Arbeitsgruppe (KAISER/SÖLTENFUSS) mehr theoretische Annahmen,
- die Hamburger Arbeitsgruppe (REETZ/SIEVERS) anhand des Sequenzierungsproblems eher konstruktive Vorschläge und
- die Göttinger Arbeitsgruppe (ACHTENHAGEN/TRAMM) mehr den mittelfristig-evaluativen Aspekt

behandeln sollte. Auf zwei Tagungen hatten die Arbeitsgruppen ihr Programm aufeinander abgestimmt. Dies erschien nötig, da die Komplexität der Problematik umfangreiche normative und zugleich forschungstheoretische und -praktische Entscheidungen erzwingt, die in einem Referat allein nicht hätten zufriedenstellend begründet werden können. Die Bücher von SÖLTENFUSS (1983) und SIEVERS (1984) sowie die noch nicht publizierten umfangreichen Göttinger Materialien sind hierfür eindeutige Belege.

Die lebhaften Diskussionen zeigten, daß hier tatsächlich ein neuralgischer Punkt der kaufmännischen Ausbildung getroffen wurde, daß aber auch eine Chance gesehen wird, über den Ausbau dieses Konzepts – was die Mitwirkung von Lehrern und Schülern mit einschließt – konstruktiv die didaktische Theorie und Praxis des Wirtschaftslehreunterrichts (im weitesten Sinne) zu verbessern. Auch die betriebliche Übungsfirmenarbeit und die Bemühungen im Rahmen des Deutschen Übungsfirmenrings und seiner Träger vermögen hier wesentliche Anregungen zu geben. Für die künftige konstruktive Arbeit kommt es darauf an, eine Balance zu finden zwischen einem gewollt eklektizistischen Aufgreifen aller sinnvollen Vorschläge und einer theorieangemessenen Hypothesenformulierung und -prüfung. Gelingt dies, ist eine Chance gegeben, das Kaufmännische Schulwesen kontrolliert weiterzuentwickeln und aus den Fesseln seines Jahrhunderts alten Curriculums zu lösen.

Im Themenbereich 2 „Alternativen in Ausbildung und Arbeit“ wurden sowohl berufs- und wirtschaftspädagogische Grundprobleme alternativer Aus- und Weiterbildung behandelt als auch konkrete Projekte vorgestellt. Während sich TH. FEUERSTEIN intensiv mit dem Entstehungszusammenhang der Selbstorganisation von Ausbildung und Arbeit, vor allem in Anlehnung an HABERMAS, auseinandersetzte und damit den von ihm arrangierten Bericht über die „ASH (ArbeiterSelbsthilfe) Krebsmühle“ (Oberursel/Ts.) vorbereitete, stellte U. BÖHM das ursprüngliche Konzept und den gegenwärtigen Zustand des „Ausbildungswerkes Bremen e. V.“ in seiner durch Schwierigkeiten mit Behörden, Kammern und Innungen sowie durch interne Auseinandersetzungen geprägten Entwicklung vor. Sowohl die Projektberichte als auch die theoretischen Ausführungen einschließlich der Diskussion zeigten in aller Deutlichkeit, daß es zwar inzwischen eine ernsthafte und recht breite sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Diskussion um alternative Arbeit gibt, daß aber die Präzisierung der Eigenständigkeit oder gar Neuartigkeit alternativer Ausbildung aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Sicht auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, nicht

zuletzt angesichts der bisherigen Enthaltensamkeit unserer Disziplin in der Auseinandersetzung mit dieser Thematik, aber auch angesichts der Schwierigkeiten, die einer angemessenen Erforschung dieses Bereichs entgegenstehen.

Im Themenbereich 3 „Jugendarbeitslosigkeit“ standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welche Ausmaße hat die Jugendarbeitslosigkeit angenommen und welche Gruppen sind davon betroffen, welche Ursachen und Folgen hat die Jugendarbeitslosigkeit, und welche berufspädagogischen Konsequenzen sind daraus zu ziehen?

Der Vortrag von J. MÜNCH über „Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit in den Ländern der EG“<sup>2</sup> stellt die oben angesprochenen Probleme in einen internationalen Zusammenhang.

Dabei tritt zunächst einmal die Schwierigkeit auf, daß die grundlegenden Begriffe „Jugendlicher“, „Berufsausbildung“, „Arbeitslosigkeit“ terminologisch vieldeutig verwendet werden. Das erschwert nicht nur die fachliche Diskussion, sondern macht – wie MÜNCH im einzelnen darlegt – statistische Vergleiche zwischen verschiedenen Ländern höchst fragwürdig. Insgesamt – auf die EG-Länder bezogen – deuten die vorliegenden Zahlen darauf hin, daß die Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit Jugendlicher Ausmaße angenommen hat, die eine kurzfristige Lösung nicht erwarten lassen. Immerhin war in der EG Ende März 1983 einer von vier Jugendlichen unter 25 Jahren auf der Suche nach Arbeit. Ursachen und Folgen von Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit Jugendlicher sind so vielfältiger Art, daß sich Patentrezepte und Pauschalurteile von selbst verbieten. MÜNCH will seine Darlegungen deshalb auch „nur“ als Problem- und Projektskizze verstanden wissen. Damit sei beabsichtigt, ein Forschungsprojekt zu initiieren, welches mit Erfolg nur von einer „multikompetenten Projektgruppe“ in Angriff genommen werden könne. Hierzu gibt MÜNCH mit einem differenzierten Hypothesenkatalog wichtige Anstöße.

Nicht nur im internationalen Bereich, sondern auch innerhalb der einzelnen Länder sind Ausmaß, Ursachen und Folgen der Ausbildungs- und der Arbeitslosigkeit Jugendlicher höchst unterschiedlicher Art. Es ist deshalb sinnvoll, globale Länderstudien und deren Vergleich durch regionale Analysen zu ergänzen und zu vertiefen. Probleme und Bedeutung der regionalen Berufsbildungsforschung in bezug auf das Phänomen Berufsnot Jugendlicher werden im Vortrag von G. KUTSCHA, M. ECKERT und J. STENDER über „Ausbildungsplatzmangel und Jugendarbeitslosigkeit als Strukturproblem des Ruhrgebiets“ erörtert. Die Referenten nehmen dabei Bezug auf ein von ihnen eingeleitetes Forschungsvorhaben „Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher in der Problemregion Duisburg“, dessen Ergebnisse sie für die Entwicklung eines regional koordinierten Informations- und Beratungsverbunds nutzbar machen wollen. Wie G. KUTSCHA in seinem einleitenden Referat hervorhebt, ergibt sich die praktische Relevanz dieses Vorhabens aus der besonderen Notlage des Ruhrgebiets. Hervorstechendes Kennzeichen des Ruhrgebiets und seiner Teilbezirke sei das gegenüber dem Bundesdurchschnitt überproportionale Sockelniveau der Arbeitslosigkeit, das auf eine Abkoppelung der regionalen Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung vom Bundes- und Landestrend hindeute. Entsprechende Auswirkungen ließen sich auch auf dem regionalen Ausbildungsstellenmarkt beobachten. Jedoch gäbe es über die genaue Zahl und die Zusammensetzung der sogenannten „unversorgten“ Jugendlichen keine exakten und zuverlässigen Daten. Angesichts dieser Voraussetzungen käme es zunächst einmal darauf an, ein geeignetes berufsbildungsstatistisches Instrumentarium zu entwickeln, das eine möglichst systematische und umfassende Bestandsaufnahme und Analyse der regionalen Versorgungslage ermögliche. Indes wäre es verfehlt anzunehmen, die Berufsnot Jugendlicher ließe sich angemessen und zureichend unter quantitativen Aspekten zum Ausdruck

2 Vgl. den Abdruck in diesem Band, S. 140ff.



bringen und aus statistisch besser abgesicherten Daten könnten unmittelbar Konsequenzen für Maßnahmeplanungen gezogen werden. Ohne nähere Einzeluntersuchungen darüber, wie die von Berufsnot betroffenen Jugendlichen selbst ihre Situation erlebten, über welche Handlungsmöglichkeiten und -perspektiven sie – real und mental – verfügten, laufe jede Maßnahme Gefahr, nicht von denen angenommen zu werden, derentwegen der große Aufwand an öffentlichen Mitteln legitimiert werde.

Die hier angesprochenen Aspekte zur Analyse der regionalen Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher werden in den anschließenden Beiträgen forschungsparadigmatisch unter berufsbildungsstatistischen Gesichtspunkten von J. STENDER sowie im Zugriff auf eine Theorie der Lebenswelt arbeitsloser Jugendlicher von M. ECKERT ausgelegt und präzisiert. Darin zeichnet sich ein theoretischer Bezugsrahmen ab, der über die spezifische Ruhrgebietsproblematik hinausweist und einige grundlegende Voraussetzungen thematisiert, unter denen die Berufsnot Jugendlicher im strukturellen Kontext regional-ökologischer Bedingungsfaktoren untersucht werden müßte.

Die internationale Entwicklung der Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit Jugendlicher und deren bedrohliche Zuspitzung in strukturell besonders belasteten Regionen wie der des Ruhrgebiets legen die Frage nach historischen Vergleichen nahe. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Weltwirtschaftskrise Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre. Nicht selten mündet der Vergleich ein in Argumentations- und Legitimationsmuster, deren „Logik“ jenen Topoi ähnelt, die zur Zeit der Weltwirtschaftskrise in der berufspädagogischen Debatte um die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit vertreten wurden.

H. REINISCH geht in seinem Beitrag über „Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise“ der Frage nach der „Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute“ nach<sup>3</sup>. Er entfaltet das Thema in drei Schritten, indem er (1.) die Wirtschaftsentwicklung, das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit und die zu deren Bekämpfung ergriffenen Maßnahmen der Erwerbslosenschulung und des „Freiwilligen Arbeitsdienstes“ beschreibt, (2.) die berufspädagogische Diskussion um die von der Arbeitsverwaltung primär als arbeitsmarktpolitisch gedachten Maßnahmen und deren Umdeutung in „volks- und arbeitserzieherische Maßnahmen“ analysiert und (3.) die Strukturgleichheit der berufspädagogischen Debatte an der Diskussion um das Berufsvorbereitungsjahr sowie an der Auseinandersetzung um die Ziele der Berufsausbildung aufzeigt. Die Ähnlichkeit der berufspädagogischen „Basisargumente“ zur Zeit der Weltwirtschaftskrise und in der heutigen Diskussion ist in der Tat verblüffend. Das betrifft insbesondere den Thesenkomplex, unserer Gesellschaft drohe die Arbeit auszugehen, und die ökonomisch-technologische Entwicklung führe dauerhaft zu einer inhaltlichen Entleerung beruflicher Tätigkeiten, womit sich der Anspruch auf Bildung durch den Beruf als bloße Ideologie erweise. REINISCH betont, daß die von ihm herausgearbeitete Parallelität der Argumente einst und heute nicht identisch sei mit den ihnen zugrunde liegenden politischen Intentionen. Gleichwohl fordert der Befund, zu dem REINISCH kommt, dazu heraus, die durch aktuelle Entwicklungen am Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt provozierten Argumente vom Verlust der „bildenden Potenz“ der Berufe kritisch zu überprüfen. Damit wird die Bedeutung von Untersuchungsergebnissen über das internationale und regionale Ausmaß der Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit Jugendlicher keineswegs heruntergespielt.

Der Vortrag von REINISCH macht aber darauf aufmerksam, wie wichtig die Einbeziehung der historischen Dimension in die Berufsbildungsforschung ist, wenn vorschnelle Folgerungen mit berufspädagogisch fragwürdigen Implikaten vermieden werden sollen.

Die Arbeitsgruppe der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik befaßte sich mit „Untersuchungen zum Verhalten und zur Einstellung von Jugendlichen/Erwachsenen angesichts gewandelter beruflicher Bedingungen“. Mit direktem Bezug auf die einleiten-

3 Vgl. den Abdruck in diesem Band, S. 154ff.

den theoretischen Erläuterungen von A. KELL legte J. VAN BUER empirische Befunde vor über „Einstellungen von Jugendlichen im Modellversuch BVJ/BGJ zu Arbeit und Beruf: berufliche Wünsche und berufliche Zukunftsorientierung“.

Die Befunde sind Teilauswertungen einer Befragung von 570 Sonderschülern und Hauptschülern ohne Abschluß, die als angemeldete BVJ-Schüler sich für die Teilnahme an dem zweijährigen Bildungsgang BVJ/BGJ entschieden haben. Sie wurden vor ihrem Abgang aus dem Bildungsgang nach ihren beruflichen Wünschen und ihren Wahrnehmungen hinsichtlich möglicher Ausbildung und Arbeitslosigkeit befragt.

Für die Auswertung wurden vier Gruppen gebildet:

(1) Jugendliche mit Zusage für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz und ohne familiäre Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit, (2) Jugendliche mit Zusage und familiären Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit, (3) Jugendliche ohne Zusage und ohne familiäre Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit, (4) Jugendliche ohne Zusage und mit familiären Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit.

Obwohl die Schüler in diesem Bildungsgang von ihren Persönlichkeitsmerkmalen sowie vom familialen und sozialen Hintergrund als eine Teilpopulation der Gruppe „Jugendlicher ohne Ausbildungsverhältnis“ zuzurechnen sind, die sich historisch als Gruppe der „Jungarbeiter“ entwickelt hat, und zwar als eine solche mit den vergleichsweise schlechtesten schulischen Voraussetzungen, sind ihre Einstellungen zum schulischen Lernen und zur Berufsausbildung sowie ihre beruflichen Zukunftsorientierungen eher positiv (mit geringen instrumentellen Einstellungen zur Arbeit), zeichnen sie sich durch eine eher hohe berufliche Aspiration und eher hohe Kontrollüberzeugungen aus. Allerdings zeigt ein Vergleich der vier Gruppen signifikante Unterschiede, die darauf hindeuten, daß vor allem die familiäre Erfahrung von Arbeitslosigkeit diese positive Zukunftsorientierung stark beeinträchtigt. Wie lange diese positiven Einstellungen zur Zukunft und Arbeit auch bei Erfahrung eigener Arbeitslosigkeit stabil bleiben, kann in dieser Studie nicht geklärt werden. Eine Reihe von Indizien deutet allerdings darauf hin, daß es zu eher starken Veränderungen in Richtung Resignation kommen wird. So neigen die Jugendlichen der Gruppe (4) z. B. zu einer deutlichen Reduktion ihrer Wünsche an eine sinnvolle berufliche Tätigkeit. Für die Jugendlichen, die noch keine Zusage für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben, steht zwar der Wunsch nach einem Ausbildungsplatz eindeutig an erster Stelle; die Jugendlichen mit familiärer Erfahrung von Arbeitslosigkeit aber sehen eher als diejenigen ohne solche Erfahrungen die Perspektive des Ungelernten als realistisch an.

In ihren Wahrnehmungen hinsichtlich möglicher (auch längerer) Arbeitslosigkeit unterscheiden sich die vier Gruppen nur in wenigen Aspekten. Sie empfinden Arbeitslosigkeit (noch) nicht als soziales Stigma und glauben in der Mehrzahl auch nicht, daß dies negative Auswirkungen auf ihren Freundeskreis hätte. Arbeit und Beruf nehmen in ihrer Lebensplanung (auch bei den meisten Mädchen) deutlich eine zentrale Stellung ein, und sie würden erhebliche Anstrengungen unternehmen, um einen Ausbildungs- oder zumindest einen Arbeitsplatz zu finden. Obwohl sie noch nicht in Arbeit und Beruf integriert waren oder sind, scheint auch für sie bereits die Aussage zu gelten: „Zu arbeiten ist zur zweiten Natur, selbstverständliche Existenzbedingung geworden“ (WACKER 1976, S. 87).

Von einem ganz anderen theoretischen Ansatz aus, mit einem anderen Verständnis empirischen Arbeitens und einer anderen Einstellung zur Anwendung empirischer Verfahren geht I. LISOP an Probleme der Einstellungs- und Verhaltensforschung heran. Mit Bezug auf das von ihr gemeinsam mit R. HUISINGA erarbeitete theoretische Konzept

einer „Arbeitsorientierten Exemplarik“ (1984) erläutert sie „Arbeitsorientierte Wege der Erfassung von Einstellungs- und Verhaltensänderungen bei Lernenden“. Sie gruppiert die unter pädagogischen Aspekten für relevant erachtete Verhaltens- und Einstellungsforschung dreifach in (1) biographische Forschung und narrative Pädagogik, (2) Lebensweltforschung und (3) Persönlichkeitsforschung und versucht, in Kontrastierung zu diesen Ansätzen an drei Beispielen das Vorgehen einer arbeitsorientierten Heuristik zu illustrieren: (1) Sprache als Indikator für Bildungsbedürfnisse; (2) Abwehr, Verweigerung und Begriffsstutzigkeit als codierte Aufklärungswünsche; (3) Eifer als Scheinmotivation in der Erwachsenenbildung. Mit Hinweisen auf Ergebnisse aus drei Projekten, auf die sich auch die drei Beispiele beziehen, zieht I. LISOP den Schluß: „Einstellungs- und Verhaltensänderungen sind für Pädagogen immer nur prospektiv interessant und relevant, als mögliche Verwirklichung von Bildungsprozessen. Es geht daher um entsprechend erzeugende, generierende Entscheidungsinstrumente und um ganzheitliche Sichtweisen; nicht um quantifizierende Typologien, welche eher zementieren als entwickeln.“

### *Literatur*

- BRONFENBRENNER, U.: Die Ökologie menschlicher Entwicklung. Stuttgart 1981.  
LISOP, I./HUISINGA, R.: Arbeitsorientierte Exemplarik. Wetzlar 1984.  
STIEVERS, H.-P.: Lernen – Wissen – Handeln. Untersuchungen zum Problem der didaktischen Sequenzierung. Frankfurt/Main 1984.  
SOLTENFUSS, G.: Grundlagen handlungsorientierten Lernens. Bad Heilbrunn 1983.  
STRATMANN, K.: Arbeitslosigkeit als Kritik der Berufspädagogik. In: ZfPäd, 30. Jg. (1984), S. 675–686.  
WACKER, A.: Arbeitslosigkeit. Soziale und psychische Voraussetzungen und Folgen (EVA 190). Frankfurt/Main und Köln 1976.

### *Anschrift des Autors:*

Prof. Dr. Adolf Kell, Güterweg 14, 5900 Siegen 21